

AFRICA POSITIVE

Länder • Menschen • Politik • Wirtschaft • Kultur • Sport • 19. Jahrgang • Nummer 64 • 201



Berliner Kongress Der Völkermord an Herero und Nama verjährt nicht!



Medien & Migration
Wahrnehmung und
Glaubwürdigkeit



Ghana hat gewählt
Akufo-Addo
ist Präsident



Der Film
United Kingdom
Große Liebe trotz
Widerständen

Politik
Kamerun: Kolonial-
geschichte spaltet
das Land

Wirtschaft
Erneuerbare
Energien als große
Chance für Afrika

Kultur
Nigerianische Kunst
spricht lauter von
der Außenseite

Mavis – eine kleine Erfolgsgeschichte aus Ghana



Mavis in ihrer Schuluniform

Accra, die Hauptstadt Ghanas, hat viele Facetten. Es gibt die schönen Viertel, wie Cantonments, dort residieren viele der Botschaften, oder Legon, wo die große Universität des Landes sich unter Schatten spendenden Bäumen schon seit scheinbar ewigen Zeiten niedergelassen hat. Eigentlich ist Accra lieblich, es gibt keine großen Hochhäuser, wie man sie von anderen westafrikanischen Metropolen her kennt. Selbst im täglichen Autostau, morgens rein, abends raus aus der Stadt, wird vieles von den Pendlern mit einer humorvollen Lethargie und bewundernswerten Geduld ertragen. Aber es gibt sie schon, die Stadtviertel in denen es nicht nur eines, sondern viele Probleme gibt. Überschwemmungen bei intensiven Regenschauern, in denen kübelartig das Wasser über Kaneshie, Agboghloshie („Sodom und Gomorra“) oder Adabraka gekippt wird, oder aber, wie in den historischen Ecken von Jamestown und Bukom, gleich küstennah hinter dem Kwame Nkrumah Memorial Park gelegen. Schöne alte Gebäude lassen sich da unter verwitterten Fassaden erkennen, aber es sind Viertel mit großen Problemen. Zwei davon sind die Überbevölkerung und die dort herrschende Armut.

Der Platz ist für die Masse der hier lebenden 'Ga' Bevölkerung zu klein. Nachts findet man kein Durchkommen mehr in den

schmalen Strassen, da ein Großteil der Menschen auf dem staubigen Asphaltboden sein spärliches „Bett“ aufschlagen muss. Die Misere in der Fischerei trägt Weiteres dazu bei. Chinesische Fangflotten fischen vor der Goldküste das Meer leer, mit der Folge, dass die Fangerträge in den Netzen der lokalen Fischer spärlich klein bleiben. Finanziell langt es deshalb kaum zum Nötigsten. Oft zum Leben zuviel, zum Sterben zu wenig. Leittragende sind alle, aber besonders die Kinder dieser Viertel.

In Bukom können sich viele Familien keinen Schulbesuch für ihre Kinder leisten. Obwohl Potential und Wille vorhanden ist, enden viele Kinder als Handlanger für kleine Dienstleistungen auf der Strasse, ohne richtige Berufs- und Lebensperspektive. Gerade die jungen Mädchen müssen sich ab einbrechender Dunkelheit vor alkoholisierten Männern verstecken, um nicht Opfer einer spontanen Vergewaltigung und folgender Schwangerschaft zu werden. Die Regierung tut erschreckend wenig, hat auch nicht den Mut, strukturiert mit den Leuten vor Ort diese Probleme konstruktiv anzugehen. Zum Glück gibt es NGOs vor Ort, häufig initiiert von Privatpersonen, wie der Verein 'African Angel', gegründet von der seit 1991 in Düsseldorf lebenden Harriet Bruce-Annan. Seit September 2002 ist sie ständig aktiv und hat mit vielen helfenden Händen und Spenden im Küsten Vorort Lashibi, zwischen Teshie-Nungua und Tema gelegen, ein Kinderheim aufgebaut, das mittlerweile knapp 100 Kin-

dern ein neues Zuhause gibt. Ihre Idee war bzw. ist ganz einfach. Als Kennerin von Bukom durch familiäre Bindungen geht sie persönlich in dieses Viertel hinein und begutachtet und schätzt die Lage von besonders bedürftigen Kindern ein, um in Absprache mit den zumeist noch lebenden Eltern oder Verwandten eine neue Perspektive in Lashibi zu besprechen. Hauptanliegen: Genügend zu Essen, ein Dach über dem Kopf und vor allem Bildung! Ihr Erfolg hat sich herumgesprochen. Es sollte noch vielen weiteren Kindern eine solche Hilfe angeboten werden können.

Ein Schlüssel ist, dass in Deutschland lebende Menschen Pate eines solchen Kindes werden können. Auf einen persönlichen Kontakt, zum Beispiel Briefwechsel oder sogar ein Besuch in Ghana, wird jedenfalls großen Wert gelegt. Im Oktober 2011 war ich das erste Mal selbst, trotz schon etlicher Aufenthalte in Ghana, in Bukom, um als Fotograf und freiberuflicher Journalist über Harriet und ihr Engagement dort zu berichten (siehe Africa Positive Magazine No. 44 / 2012). Es war beeindruckend und natürlich gehörte da auch ein Besuch im Viertel selbst mit zum Programm. Schon nach einiger Zeit bemerkte ich während meiner Photo-Session, dass ich einen zweiten „Schatten“ hatte. Ein kleines Mädchen verfolgte mich auf Schritt und Tritt und auf leisen Sohlen. Bei jedem Photo verharrte sie mit mir bei dem entsprechenden Motiv, um mich dann schüchtern und mit einem angedeuteten Lächeln



Mavis mit Freundin Matilda als German Football Supporter zur WM 2014